



# es ist dir gesagt mensch

Juli-September  
2020

GEMEINDE BRIEF



Evangelisch-  
Freikirchliche  
Gemeinde



# Inhalt

- 03 **Willkommen**  
//Stefan Taubmann
- 05 **Das Scherflein der Witwe**  
//Fanny Zölsmann
- 07 **Neues aus der Kita**  
//Stefan Taubmann
- 09 **Senioren Ausflug**  
//Gerda & Franz Beutel
- 10 **Mein Auslandsjahr in Peru**  
//Talitha Heimowski
- 12 **Termine**
- 14 **Neues aus dem C-One**  
//Denis Messerli
- 16 **Jugend SharePoint**  
//Micha Steppan
- 18 **Picknick-Gottesdienste**  
//Annette Steppan
- 19 **Christen im Fadenkreuz**  
//Uwe Heimowski
- 20 **Internat. Kochbuch für Gera**  
//Stefan Taubmann
- 22 **Impressum**



# Willkommen

//Stefan Taubmann

Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist – so beginnt eine der 300 Bachkantaten, die einzige, die ich in meiner Jugend im Chor mitgesungen habe und die deshalb auch heute noch in meinen Ohren nachklingt. Vertont ist darin der bekannte Spruch aus dem Propheten Micha: „Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Mi 6,8). So poetisch dieser Vers klingen mag, wirkt er doch zunächst ernst, fordernd und moralisierend, ein ganz typisch prophetischer Ausspruch eben. Irgendwie lässt sich der erhobene Zeigefinger gut heraushören. Oder soll ich den Vers noch einmal anders lesen? Es ist dir gesagt, was gut ist – also geht es dem Propheten um das, was Segen und Leben hervorbringt. Und das scheint gar nicht so viel und schwer zu sein, wenn ich bereit bin mein Leben nach Gottes Wort auszurichten, meinen Mitmenschen mit Liebe begegne und mir immer bewusst bleibe, dass ich als Mensch vor Gott stehe. Das klingt gar nicht schlecht und bringt mich auf die Spur zu begreifen, warum Gott im Lauf der Geschichte immer wieder durch Propheten geredet hat. Dieser Spur und der Frage nach der Aktualität von prophetischen Worten gehen wir gerade in unserer Predigtreihe nach.

Zunächst scheint es mir notwendig, die

Propheten im Alten Testament als Männer und Frauen Gottes mit ihrem besonderen Dienst einzuordnen. Der rote Faden dahinter war immer die Beziehung Gottes zu seinem Volk. Hatte er nicht Israel unter allen anderen Völkern herausgeliebt, Abraham und seine Nachkommen zu einem kleinen, eigenständigen Volk werden lassen? Umgeben von Völkern mit fremden Göttern, die grausam und unberechenbar sein konnten und den Menschen Angst einflößten, lebte Israel als das von Gott auserwählte und geliebte Volk. Gott sehnte sich nach einer Liebesbeziehung, die nur möglich war, wenn Israel diese erwidert und sich von allem Götzendienst absondert. Wie ein Mann, der um die Liebe seiner Braut wirbt, so ringt Gott um das Herz Israels. „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ So drückte es beispielsweise der Prophet Jeremia aus (Jer. 31,3). In dieser Beziehung brauchte Israel immer wieder ein Korrektiv, die Stimme Gottes, die ins Leben hineinspricht. Deshalb hatten die Propheten ihre Themen, die sie mit immer neuen Worten wiederholten. Sie wiesen darauf hin, dass ein Erlöser, ein Befreier kommen soll, um dem Volk Trost und Hoffnung zu geben, und dass Gottes Geschichte trotz Versagen der Menschen immer weitergeht. Die Sprache der Propheten ist deshalb wie die von strengen und doch liebenden

Eltern, die sich wünschen, dass ihre Söhne und Töchter gut und unbeschadet durch ihr Leben finden.

Dabei waren die Propheten keine Mystiker, sondern Realisten, Prediger, die darauf hinweisen, wie wir am besten unser Leben ausrichten sollen. Genau deshalb sind die Propheten der Bibel nicht wie die Wahrsager und Traumdeuter Ägyptens, singen sich nicht in Ekstase, um die Zukunft zu lesen, wie die von Kanaan und sie sind auch nicht Sterndeuter wie die Weisen aus Mesopotamien. Gottes Boten haben immer ins praktische Zusammenleben geschaut und den Finger in die Wunde gelegt. Brich dem Hungrigen dein Brot. Gib den Armen. Du sollst die Witwen und Waisen beschützen und den Fremdling nicht bedrücken. Die Propheten sprachen von sozialer Gerechtigkeit, um Israel einen Lebensstil aufzuzeigen, wie das Volk in Gottes Gegenwart kommen oder zurückkehren kann. Deshalb findet sich so oft die Scharfzeichnung der Gegensätze in schwarz-weiß, von Segen oder Fluch, von Tod oder Leben. Denn wer sehnt sich nicht nach Frieden, nach Wohlstand, Gesundheit und Wachstum? Um den Blick dafür zu schärfen, hat Gott seinem Volk Propheten geschickt. Genau diese Merkmale sind es, die uns helfen können, dass wir auch heute die echten von den falschen Propheten und Heilsbringern unterscheiden.



denen, die in der Phase von Stillstand und Kurzarbeit etwas zur Ruhe gekommen sind? Oder siehst du dich bei jenen, die im Stress der Corona-Krise unter Ungewissheit und Unruhe gelitten haben? Aus zahlreichen Gesprächen habe ich herausgehört, dass diese Zeit der gesellschaftlichen Krise sehr unterschiedliche und individuelle Erfahrungen gebracht hat. Während ich diese Zeilen schreibe, stehe ich schon seit zehn Tagen unter behördlich angeordneter häuslicher Quarantäne. Nachdem ich den Lockdown als eine sehr herausfordernde Zeit erlebt habe, um unseren Gemeindebetrieb mit Kita und Jugendarbeit aufrecht zu erhalten, war ich jetzt auf etwas Entspannung mit ein paar Tagen Urlaub ausgerichtet. Und genau jetzt erwischt es mich, setzt mich fest, dass ich die Wohnung nicht verlassen darf. Während ich zwar gut von zu Hause aus arbeiten kann und auch einige Sachen erledigen kann, die längst überfällig sind, passt dieser fremdbestimmte Zustand gar nicht zu meinem Leben. So schwanke ich, an einem Tag voller Dankbarkeit, die Ruhe genießend, und am nächsten Tag im Hadern, weil ich mich draußen bewegen will, im Wald spazieren gehen möchte. Die letzten Monate haben gezeigt, wie schnell das gesamte Leben auf den Kopf gestellt werden kann, wie es besonders kranke Menschen auch ohne nationale Krise ständig erleben. Deshalb nehme ich nach dieser Zeit für mich die Fragen mit, was mir wirklich wichtig ist und wofür es sich zu leben lohnt.



# Das Scherflein der Witwe

//Fanny Zölsmann

**Wie die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde G26 vor 30 Jahren ihre Räumlichkeiten fand**

Ende April 1990 hat die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde nach mehrjähriger Umbauphase ihr Gemeindehaus in der Gagarinstraße 26 bezogen. Pfarrer i.R. Franz Beutel ist es zu verdanken, dass die Gemeinde inmitten der Stadt ihr Zuhause gefunden hat. Das Haus in der Gagarinstraße 26 befand sich in Privathand – ungewöhnlich für die damalige Zeit. „Ein Zeitungsartikel machte uns auf diese Immobilie aufmerksam – es war wie das Scherflein der Witwe. Die Eigentümerin

wollte verkaufen, die Stadtverwaltung musste von ihrem Vorkaufsrecht zurücktreten und auch der Zweckentfremdung von Wohnraum zustimmen. Jedoch war der Kaufpreis von 80.000 Mark zu hoch für unsere kleine Gemeinde. Ein zweites Wunder geschah, als letztlich der Kaufpreis auf 50.000 Mark dotiert wurde. Fortan gehörte der kleinen Gemeinde ein 2000 Quadratmeter großes Areal samt 300 Quadratmeter Wohnraum“, erzählt Franz Beutel aus seiner eigenen Geschichte.

Das Haus wurde nach den Bedürfnissen der Gemeinde umgebaut. Das Haus wurde vor 11 Jahren



nochmal umgebaut und um einen großen Saal sowie um ein Café mit Küche im Untergeschoß erweitert. „Durch den damaligen Gemeindeferenten Uwe Heimowski ist die G26 zu einem Haus der Begegnung mit offenem Garten



geworden“, erzählt der heutige Gemeindeferent Stefan Taubmann. Seit nunmehr sieben Jahren entwickelt er gemeinsam mit Micha Steppan die G26 weiter, im Gespann mit dem immer noch amtierenden Gemeindeleiter Holger Huhn. „Wir sind froh, dass wir es mit unseren bescheidenen Möglichkeiten geschafft haben, als Kirchengemeinde an den Bedarfen der Gesellschaft dran zu bleiben. Vor allem mit der Umnutzung unserer Räume. Zuerst als Vermieter für die Christliche Schule, dann seit 2018 als Träger für unsere Kita Schatzkiste, mit der wir sogar Arbeitsplätze geschaffen haben“, ist Stefan Taubmann stolz – zu Recht. Das Haus lebt, heißt jeden willkommen und jeder fühlt sich zu Hause, wenn er die G26 betritt. „Mein Herz schlägt besonders für junge Leute, um ihnen Orientierung zu geben und sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

Dass wir im Januar 2020 den Jugendtreff C-One in unsere Trägerschaft übernehmen konnten, schafft dafür völlig neue Perspektiven. Wir wollen dazu beitragen, dass Gera Orte hat, an denen sich Jugendliche wohlfühlen und gesunde Beziehungen aufbauen können“, macht es sich Micha Steppan zur Aufgabe.

Neben den Gemeinderäumen und der Kita bietet das Haus auch Wohnraum. Der Abiturient David Granse ist in der G26 aufgewachsen und praktisch ein Gemeindegeld. Als er 2001 geboren wurde, lebten die Eltern mit seinen beiden größeren Geschwistern schon sieben Jahre in der Dachgeschoßwohnung. „Damals hat alles noch wie in der DDR ausgesehen. Wenn ich hingegen die Appartements heute sehe, die nach dem Umbau 2019 entstanden sind, dann würde ich am liebsten selbst einziehen wollen.“ Die ersten vier Lebensjahre, bis 2005, hat David auf dem Grundstück gewohnt. Er liebte als Kind den riesigen Garten mit Baumhaus und den vielen Ecken zum Spielen. Seit 2009 ist alles moderner geworden. Die Küche mit dem Café und den darin stattfindenden Veranstaltungen haben das Gemeindezentrum aufgewertet. Der Garten wird heute vorwiegend von der Kita Schatzkiste genutzt, aber auch von Familien aus dem Wohnumfeld und wird zum bunten Tummelplatz, wenn die Gemeinde zu ihren traditionellen Festen einlädt.

(erschieden im Neuen Gera am 22. Mai 2020)



## Neuigkeiten aus der Kita

//Stefan Taubmann

Seit zwei Jahren sind wir nun schon mit unserer Kita Schatzkiste am Start. Am 01. August 2018 haben wir die Türen für die ersten 26 Kinder geöffnet.

Dies war eine Ersterfahrung für uns alle. Wir haben bezaubernde Momente erlebt, unschlagbar kreative Kinderzitate

pädagogischen Teams. Deshalb sind wir sehr glücklich, dass wir zu jeder Zeit tolle Mitarbeiterinnen an Bord hatten und haben. Nachdem sich kürzlich Sandra Weller und Susanne Gimper beruflich verändert haben, konnten wir die Stellen mit ebenso wunderbaren

Kolleginnen neu besetzen.

An dieser Stelle nochmal ein herzliches Willkommen an Kornelia Zimmermann und Doreen Brosam, die nun ihre langjährige Berufserfahrung bei uns einbringen und die sich hier kurz vorstellen werden.



gesammelt, miteinander gelacht und Tränen abgewischt. Sensationell ist es mitzuerleben, wie sich die Kinder entwickelt haben, wie aus den Kleinen schon Größere geworden sind und wie wir die ersten Großen mittlerweile als Schulanfänger verabschieden. Dabei haben wir alle miteinander viel gelernt uns ausprobiert.

Wir haben Strukturen angepasst, um auch für die etwas "unruhigen Geister" einen sicheren Rahmen zu finden, in dem sich alle wohlfühlen können. In diesem Jahr erreichen wir erstmals die volle Auslastung. Damit die Arbeit gelingen kann, bedarf es eines guten

P.S.: In diesem Jahr haben wir uns mutig mit dem "Projekt Kita Schatzkiste" für den Integrationspreis der Stadt Gera beworben. Wir glauben einfach, dass wir ihn verdient hätten, weil wir unser Bestes geben, um im Alltag immer wieder Barrieren abzubauen und Menschen mitzunehmen, die kleinen wie die großen. Dies kommt aus einer Haltung, für die ich allen Mitarbeiterinnen herzlich danken möchte mit einem frohen "Weiter so!".

## Doreen Brosam

Halb so alt wie eine Eiche bin ich, Doreen Brosam, mit drei erwachsenen Kindern gesegnet und bereits



glückliche Oma.

Auch nach mehr als 30 Jahren Erfahrung im Kindergarten freue ich mich jeden Tag neu, für Kinder da zu sein, um ihnen eine sorglose Atmosphäre zu schaffen, in der sie Gemeinschaft erleben und sich aufeinander freuen können.

Gemeinsames Singen – unterstützt durch meine Gitarre – und Bewegung bei Sport und Spiel, liegen mir besonders am Herzen.

Kindern auf verschiedene Weise den Zugang für Religion und Kirche zu ermöglichen, insbesondere Glaube leben und miteinander erleben und sie in ihrer Einzigartigkeit stärken, ist mir ebenso wichtig.

## Kornelia Zimmermann

Ich heiße Kornelia Zimmermann, bin langjährige Erzieherin und war bisher in einigen verschiedenen Einrichtungen der Stadt Gera tätig.

Seit 01.05.2020 verstärke ich als neue Kollegin das Team der Kita Schatzkiste.

Ich bin...

K - kreativ  
O - optimistisch  
N - natürlich  
N - neugierig  
I - impulsiv

### Meine Lebensmaxime:

Sieger sind nicht die, die niemals verlieren. Sieger sind die, die niemals aufgeben.

### Das Allerwichtigste:

Meine große wundervolle Familie.

### Mein Lieblingskindermund :

„Aber Konni, ich kann doch nicht immer lieb sein!“

### Darauf kann ich nicht verzichten:

Lachen bis der Bauch weh tut, Bücher lesen, mein Garten, Erdnussflips



### Darum liebe ich meinen Beruf:

Immer Bewegung, volle Energie, täglich neue Liebesbezeugungen, anspruchsvoller kollegialer Austausch zum Erstellen von Überlebensstrategien



## “Corona lässt nicht mehr grüßen” – Seniorenausflug

//Gerda & Franz Beutel



Als es nach den strengen Einschränkungen endlich wieder Möglichkeiten zu freieren Begegnungen gab, lockte uns das Angebot der „Offenen Gärten“ zu einem kleinen Ausflug.



Von unserem kleinen Seniorenkreis nahmen wir Geschwister Hans und Thea Ismer mit „ins Boot“ und wir fuhren nach Rußdorf zum Irisgarten. Leider haben die Eisheiligen heftige Spuren hinterlassen und die Knospen und zarten Blätter an Blumen und Walnussbäumen sind erfroren.



Interessant war ein Garten in Kaimberg mit exotischem Gehölz und der Besuch an der 400 jährigen Platane am Ronneburger Bahnhof, deren Stamm bis zum Beginn der Krone durch eine Geländeaufschüttung eingegraben wurde.

Einen Zwischenstopp gab es im Kuh Café in Kauern mit Kaffee und Kuchen. Einen ähnlichen Ausflug werden wir mit den anderen Senioren nachholen.





## Meine Auslandseindrücke aus Peru

//Talitha Heimowski



Ich möchte euch nun, wo ich schon seit fast 3 Monaten wieder zurück in Deutschland bin, gerne von meiner Auslandserfahrung in Peru berichten.

Anfang Januar bin ich in einer peruanischen Gastfamilie in Cusco eingezogen und wohnte dort für sieben Wochen, währenddessen ich eine deutsch-spanische Sprachschule besuchte. Hier lernten viele Peruaner Deutsch, meist aufgrund einer Gehaltssteigerung im Tourismus oder dem Wunsch des Studierens in Deutschland. Gleichzeitig kommen viele deutsche Reisende oder Freiwillige zum Spanisch und manche auch Quechua (besonders in den Anden verbreitete, dem Spanischen ähnelnde Sprache) lernen.

Cusco ist eine durch Touristen geprägte Bergstadt auf 3.400 Metern mit 400.000 Einwohnern. In der

Innenstadt werden einem so manche Souvenirs oder Reisetouren angepriesen, aber mit gewissen Sprachkenntnissen kann man höflich ablehnen. Die Peruaner sind sehr offen und verkaufsfreudig, aber eigentlich nicht aufdringlich oder unangenehm. Rund um die Stadt befindet sich vielseitige Natur mit Seen, Wäldern und Bergen sowie Lamas und Alpakas. Viele Menschen leben hier oben vom Ackerbau und dem Verkauf auf den Märkten oder der Straße.

Gemeinsam mit den anderen Sprachschülern habe ich nachmittags Schulaktionen besucht und am Wochenende Ausflüge gemacht. Ich fand es schön zu merken, dass man sich trotz wirklich nicht hervorragendem Spanisch gut mit anderen unterhalten kann und auch in fremden Orten zu Recht kommt. Einmal wurde ich im Bus auf Englisch

angesprochen und nachdem ich auf Spanisch antwortete, hatten wir ein gutes Gespräch. Es war mir echt wichtig zu zeigen, dass ich zwar natürlich auch klassische Sehenswürdigkeiten besuche und nun einmal keine Peruanerin bin, mich aber auf Sprache und Kultur einlassen möchte.

Nach sieben Wochen sind zwei deutsche Freiwillige in die Johannes Gutenberg Schule in Huanta und Dorothea und ich nach Lima gereist. Die ersten zwei Wochen haben wir einen Durchlauf durch die verschiedenen Bereiche und Klassen der Schule gemacht. Eigentlich wären wir dann fest in eine Kindergarten- oder Grundschulgruppe eingeteilt worden und hätten nachmittags im Büro gearbeitet. Da jedoch Mitte März alle Schulen in Peru geschlossen wurden, waren wir dann ganztags im Patenschaftsbüro und haben Briefe übersetzt oder Daten eingetragen. Das war echt schade, da die Kinder total liebenswürdig waren und ich sie gerne besser kennenlernen und auch mal ihre Familien besucht hätte. Aber die

Zeit war trotzdem wertvoll und somit habe ich auf jeden Fall Lust bekommen nochmal nach Peru zu kommen und alles nachzuholen, was mir nicht mehr möglich war.

In unserer letzten Woche haben wir beim Packen von Lebensmittelpaketen mitgeholfen, die auch aktuell noch an die Familie der Schüler und andere im Stadtviertel verteilt werden. Peru (und da ganz besondere Lima) ist leider sehr stark vom Corona Virus betroffen und daher haben viele die Hilfe nötig.

Anfang April haben wir vier Deutschen tatsächlich alle gemeinsam Plätze in einem der Lufthansa Flugzeuge erhalten und sind gut wieder in Deutschland gelandet. Seitdem wohne ich wieder bei meinen Eltern, mache gerade ein Praktikum bei der Evangelischen Allianz und freue mich auf den Studienstart im Oktober.

Danke auch nochmal an alle, die während diesen Monaten an mich gedacht, für mich gebetet oder auch das Kinderwerk unterstützt haben. Alles Gute euch!





# Termine

## Juli

03. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint" (im C-One)  
05. 10:00 Uhr Gottesdienst  
10. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint" (im C-One)  
12. 10:00 Uhr Familien-Gottesdienst (mit anschl. Krankengebet)  
13. 17:00 Uhr Frauenkreis "Schwestern-Schwatz"  
17. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint" (im C-One)  
19. 10:00 Uhr DANKE-Gottesdienst  
20. - 23. Juli **Kanufreizeit**  
26. 10:00 Uhr Gottesdienst

## August

02. 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl  
09. 10:00 Uhr Familien-Gottesdienst (mit anschl. Krankengebet)  
10. 17:00 Uhr Frauenkreis "Schwestern-Schwatz"  
16. 10:00 Uhr Gottesdienst  
23. 10:00 Uhr Gottesdienst  
30. 10:00 Uhr Gottesdienst zum Schulanfang

## September

01. 17:00 Uhr Ökumenische Andacht im Klima-Pavillon  
04. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint" (im C-One)  
06. 10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl





- 11. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint"(im C-One)
- 12. **Gemeindeausflug (bitte anmelden)**
- 13. 10:00 Uhr Familien-Gottesdienst (mit  
anschl. Krankengebet)
- 14. 17:00 Uhr Frauenkreis "Schwestern-  
Schwatz"
- 18. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint"(im C-One)
- 20. 10:00 Uhr Gottesdienst
- 25. 19:00 Uhr Jugend "SharePoint"(im C-One)
- 27. 10:00 Uhr **Herbstfest**

## Regelmäßige Veranstaltungen:

So 10:00 Uhr **Gottesdienst**

Do 14:30 Uhr **Seniorentreff**  
*(am 1. Do des Monats Frauenkreis)*

### Hauskreise:

- wöchentlich Mittwoch,  
Info: Micha Steppan, Tel. 0152/34022984
- 2-wöchig Mittwoch,  
Info: Christan Martz, Tel. 0173/4145969
- "Schwestern-Schwatz" jeden 2. Montag,  
17 Uhr in der G26

### Jugendtreff C-One (Clara-Zetkin-Str. 1):

- Di 15:00 Uhr **Werkstatt "Do-It-Yourself"**
- Mi 15:00 Uhr **Gemeinsam Kochen**
- Do 15:00 Uhr **Sport-Nachmittag**
- Fr 15:00 Uhr **Roboter-Werkstatt**
- Fr 19:00 Uhr **Jugend "SharePoint"**



## Neues aus dem C-One

//Denis Messerli

Einiges ist in Bewegung gekommen in letzter Zeit hier im C-One. Wir konnten vor gut 4-5 Wochen unsere Türen öffnen. Das hat natürlich unter bestimmten hygienischen Vorsorgemaßnahmen stattgefunden. So durften sich nur maximal 10 Personen gleichzeitig in dem Jugendraum befinden. Wir waren trotzdem sehr froh, dass wir die Türen nun aufmachen durften und es erleichtert uns die Arbeit, dass die Hygienemaßnahmen in den letzten Tagen nochmals etwas entschärft wurden und wir als konstante Gruppe nun mehr Bewegungsfreiheiten haben. Trotzdem werden bei allen Jugendlichen vor dem Eintreten weiterhin die Hände desinfiziert, genau

so passiert das auch mit den Berührungsflächen, Toiletten etc. Bei manchen Jugendlichen hat es etwas gedauert, bis sie mitbekommen haben, dass der C-One wieder geöffnet ist, da sich nicht alle auf den gleichen Kanälen informieren (können). Ansonsten haben Micha und ich uns Gedanken über das Konzept vom C-One gemacht. So haben wir kürzlich eingeführt, dass jeden Tag ein bestimmtes Angebot stattfindet, dieses wird umrahmt von einer freien Ankommenszeit. Am Dienstag zum Beispiel bieten wir Do-It-Yourself Projekte an, wo gebastelt und gewerkelt werden soll. Als Herausforderung stellt sich dabei die bei manchen relativ kurze



# C-One Öffnungszeiten

## Dienstag

14 Uhr Öffnen  
 15 Uhr Do-It-Yourself  
 17 Uhr Schließen

## Mittwoch

14 Uhr Öffnen  
 15 Uhr Kochen  
 17 Uhr Schließen

## Donnerstag

14 Uhr Öffnen  
 15 Uhr Sport  
 17 Uhr Schließen

## Freitag

14 Uhr Öffnen  
 15 Uhr Roboter-Werkstatt  
 17 Uhr Schließen

18 Uhr Öffnen ab 14 Jahren  
 19 Uhr Jugend-Abend "Share Point"  
 21 Uhr Schließen

## Samstag

*1 x im Monat*  
 14 Uhr  
 Abenteuer-Nachmittag  
 18 Uhr 9-14 Jahre

Jugendtreff C-One / Clara-Zetkin-Str. 1 – Gera / c-one@g-26.de

gefördert durch:



Aufmerksamkeitsspanne und teilweise eher geringe Frustrationstoleranz heraus. Ich bin dabei herauszufinden, was die Jugendlichen gerne machen und welchen Umfang Projekte haben können, damit sie gut durchführbar sind. Am Mittwoch wird gemeinsam gekocht und am Donnerstag findet jeweils ein Sportprojekt statt. Freitags ist Roboter-Werkstatt mit den Lego-Mindstorms Bausätzen. Bei den ganzen Projekten versuchen wir eine gute Balance zwischen freier Zeit und

fokussierter Projektzeit zu gestalten, was sich manchmal als herausfordernd darstellt.

Nebenbei planen wir die Ferienzeit auf Hochtouren. Beispielsweise finden neben der Sharepoint-Kanufreizeit (20.-23. Juli) auch noch einige Ausflüge statt!

Liebe Grüße aus dem C-One, Denis und Micha.



# SharePoint

//Micha Steppan

Im letzten Gemeindebrief haben wir euch beschrieben, welche kreativen Wege wir finden konnten, um via Internet trotz des Lockdowns Jugendarbeit zu praktizieren. Auch wenn diese sehr herausfordernde Zeit auch wirklich spannend war, haben wir uns mega gefreut, uns am Freitag, den 29. Mai das erste Mal wieder als Jugend „SharePoint“ zu treffen. Wir trafen uns draußen im Garten des C-One mit Masken,

„in Echt“ sehen konnte. Wir unterhielten uns über unsere Erfahrungen während des Lockdowns, erzählten uns Dinge, die wir dabei gelernt haben und auf was wir uns jetzt wieder freuen können. Dabei

vermissten wir auch fast gar nicht Marshmallows und Stockbrot. Seit diesem Abend findet jeden Freitag-Abend der SharePoint in Kooperation mit dem CVJM Gera statt. Verschiedene Teenager & Jugendliche ab 14 Jahren kommen ab 18 Uhr in den C-One und

**JUGENDABEND**  
**JUGENDABEND**  
*Sharepoint*

19. Juni - *Game*  
26. Juni - *Upcycling*  
03. Juli - *Theatre*  
10. Juli - *Movie*  
17. Juli - *Party*

*je 1€ für Essen*

**Einlass** 18 Uhr  
**Start** 19 Uhr

19:00 Uhr \* im Jugendtreff C-One \* Clara-Zetkin-Str. 1 / Gera \* ab 14 Jahren  
**GEMEINSCHAFT \* ENTSPANNEN \* MUSIK \* ESSEN \* GLAUBE**

gefördert durch:  
Freibischhof Thüringen, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, OTTO-DIX-STADT, GERA, Gfz, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Gera - G26, CVJM Gera

Desinfektionsmittel und einem wirklich sehr großen Bierbank-Kreis um ein Lagerfeuer. Ich glaube, so wenige Leute haben sich selten über den obligatorischen drehenden Lagerfeuer-Rauch beschwert, da man so weit davon entfernt saß.

Trotz dieser komischen Umstände war es für uns ein Freudenfest, da man weg von den Handy- & Laptop-Bildschirmen sich

wir versuchen das Maximum an Gemeinschaft rauszuholen, was unter den Hygienebedingungen vertret- und umsetzbar ist. So machten wir Stadtspiele, Upcycling-Basteln, Gruppenspiele, schrieben Geschichten und beschäftigten uns mit unserem Wert.

Was sind wir wert?  
Sind manche mehr wert?

Was mach ich mit meinem Wert?  
Und was oder wer gibt mir Wert?

Umso verschiedener die Zusammensetzung der Jugendlichen an den einzelnen Abenden war, desto spannender und breiter waren auch die Diskussionsrunden.

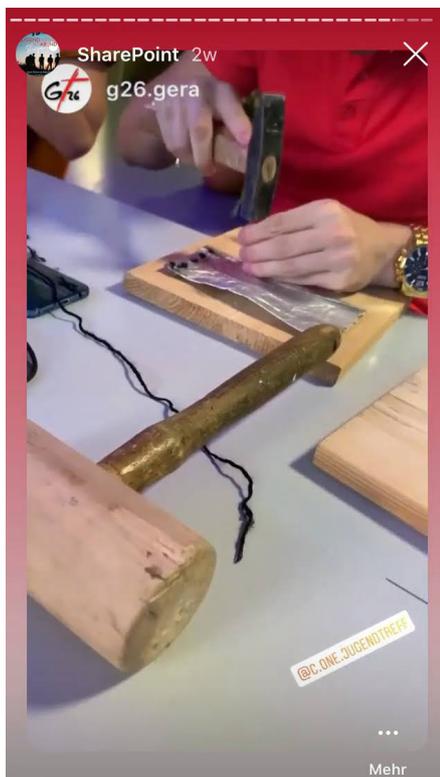
Die zwischenzeitlichen Lockerungen der Hygienemaßnahmen haben uns auch geholfen, dass wir nun auch gemeinsam essen und uns während des Programms ohne Masken bewegen können.

Nun noch ein Blick in die Zukunft. Nächste Woche leiten wir mit einer Schuljahres-Abschluss-Party erstmal die Sommerferien ein. In dieser Zeit pausiert der wöchentliche Rhythmus. Allerdings wartet in der ersten Woche schon das erste große Highlight: Unsere Kanutour. Wir befahren 4 Tage lang die Saale, zelten auf Campingplätzen und wollen so als Gruppe noch besser zusammenwachsen. Mit



dabei sind Annett Lüdecke, Micha Steppan, Denis Messerli und Lennart Schmidt.

Auch weitere Ausflüge außerhalb der Reihe sind in den 6 Ferienwochen geplant, um dann im neuen Schuljahr freitags ab 18 Uhr wieder in bekannte und hoffentlich auch neue Gesichter zu blicken.





# Picknick-Gottesdienste

//Annette Steppan

“Ach Mist- jetzt habe ich schon wieder meinen Kaffee vergessen!“ ich sitze unter freiem Himmel im „Picknick – Gottesdienst“ und picknicke nichts. Neben mir sitzt mein 9 Monate alter Sohn. Er strahlt von unserer Decke aus andere Gottesdienstbesucher auf ihren Decken oder Bänken an. Für ihn ist es jedes Mal ein Fest: zwischen den vielen Menschen im G26-Garten zu sitzen, die allein oder als Familien da sind; wenn wir auf unseren Plätzen unsere Masken abnehmen (ein tolles guck-guck Spiel); wenn Musik gemacht wird und sein Papa auf der Bühne herumspringt. Ich bin froh, dass er diese Woche keinen Schnupfen hat- sonst müssten wir schon wieder zu Hause bleiben. Die Regelungen sind eben trotzdem da. Aber mir ermöglichen sie heute, während dem Gottesdienst in den Himmel zu schauen, das liebe ich sehr.

Es hilft mir oft mehr ‚da zu sein‘, wenn ich frei bin in den Himmel zu schauen, mit meinem Sohn auf dem Arm (und meiner Maske) herumlaufen oder etwas kreatives mit meinen Händen zu machen. Heute haben z.B. nicht nur die Kinder Material bekommen um ein Blatt zu verwandeln. So ist diese neue Form sinnlicher, ich begegne Gott anders, neu. Ich probiere aus. Gott anzubeten, ohne dabei laut zu singen fehlt mir (wenn ich nicht selber zum Lobpreis-Team gehöre... )! Aber es fordert mich heraus, ihm zu sagen was ich denke, ohne Worte zu gebrauchen. Persönlich mag ich es auch, wenn ich Menschen im Gottesdienst sehe, die frei sind zu liegen, sitzen oder stehen- wenn Kinder spielen, Menschen die Augen schließen. Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam Gott neu erfahren, mit neuen Herausforderungen und neuen Chancen.





# Christen im Fadenkreuz?

// Uwe Heimowski

## Christen im Fadenkreuz? Noch mehr die Juden

Ein Kommentar des Politikbeauftragten der Deutschen Evangelischen Allianz, Uwe Heimowski

Anfang April machten Meldungen aus Bremen die Runde: Der Schaukasten und die Kirchentür der evangelischen Martini-Gemeinde waren mit linken Symbolen und Hassparolen beschmiert worden. Das Auto von Pastor Olaf Latzel wurde an allen Seiten zerkratzt.

Mich erreichten daraufhin eine Menge E-Mails, die von ähnlichen Erfahrungen berichten. Man hat das Gefühl, dass Christen zunehmend auf Ablehnung stoßen. Mitunter ist es „nur“ subtiler Spott, manchmal Mobbing, manchmal auch direkte Drohungen und Gewalt.

Was ist dran an diesem Gefühl? Stehen Christen im Fadenkreuz? Und wenn ja, wer zielt auf sie? Für etwas Klärung sorgt die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der AfD-Fraktion vom 11. Juni. Der erste Impuls ist ein Aufatmen. 64 Angriffe auf christliche Einrichtungen hat es 2019 gegeben. Das ist eine überschaubare Zahl. Allerdings liegt die Dunkelziffer deutlich höher. Und neben den Angriffen auf Gebäude hatte es 2018 fast 100 Angriffe auf Christen gegeben.

Interessant ist, woher die Angriffe kamen: Von diesen Straftaten „konnten dem Bereich PMK-Rechts (PMK: Politisch motivierte Kriminalität) 25 Straftaten, dem Bereich PMK-Links 23

Straftaten ... zugeordnet werden“. Kirchen werden gleich oft Ziele von links- wie von rechtsextremer Gewalt.

Ich halte es für sehr wichtig, dass wir diese Entwicklung im Blick behalten. Besonders auch die Gewalt gegenüber Konvertiten vom Islam zum Christentum, die aus Angst häufig gar nicht erst zur Anzeige kommt.

Doch darüber sollten wir nicht vergessen: Die absolute Zahl der Angriffe auf Synagogen ist etwa 30-mal so hoch – 1.799 Fälle kamen im Jahr 2018 zur Anzeige (bei 130 Synagogen und Gebetshäusern gegenüber etwa 50.000 Kirchen und Gemeindehäusern).

Deutschland hat ein Antisemitismus-Problem.

Wenn wir als Christen Grund zur Sorge haben – um wie viel mehr sind wir gefordert, unsere Stimme laut für die Juden zu erheben.

22.06.2020 [www.idea.de](http://www.idea.de)



## Internationales Kochbuch für Gera

//Stefan Taubmann

Für alle, die sich neugierig auf fremde Kulturen und somit auch auf exotisches Essen einlassen, ist dieses Buchprojekt ein Geheimtipp. Inspiriert wurde es von der Heimatküche geflüchteter Menschen aus Eritrea, Somalia und Syrien. Die Rezepte für Vorspeisen, Hauptgerichte und Dessert wurden durch die Flüchtlingsseelsorge des Evangelischen Kirchenkreises Gera zusammengetragen. Christian Kurzke, Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Rüdersdorf-Kraftsdorf hat das kleine Buch im Eigenverlag herausgegeben. Es ist gegen eine Spende von 8 Euro in der Diakonieberatungsstelle, im Gemeindebüro St. Elisabeth, in der G26, im Evangelischen Pfarramt Rüdersdorf sowie im christlichen Laden in Gera-Langenberg und in der Impuls Bücherstube erhältlich.

Pfarrer Kurzke, der auch Hilfsprojekte im Irak, in Syrien und im Libanon organisiert, hatte 2019 dank einer Förderung durch den Diakonieverbund Gera ein Kochprojekt mit Flüchtlingen unter dem Motto „Wer kommt, bringt Essen mit“ organisiert. Die Frauen und Männer hatten in Küchen der Evangelischen und Katholischen Kirche sowie der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde G26 zusammen mit Gemeindemitgliedern Buffets für bis zu 150 Menschen vorbereitet. Im Ergebnis gibt es nun das internationale Kochbuch mit Rezepten, die in den

Herkunftsländern oft nur mündlich weitergegeben werden.

„Essen ist ein Grundbedürfnis, wir alle brauchen und lieben es. Es verbindet und ruft gleichzeitig Erinnerungen hervor. Also haben wir uns gedacht, warum sollten wir nicht einmal die Gerichte derer probieren, die in unser Land kommen, und uns mit ihnen gemeinsam an die ferne Heimat erinnern? Menschen aus den größten Flüchtlingsgruppen in Gera haben uns in ihre exotische Welt des Essens und zu ihren Erinnerungen mitgenommen“, erklärt Christian Kurzke. „Integration und Begegnung begannen bei unserem Koch-Projekt ganz elementar hinterm Küchenherd. Das Essen der drei Länder war viel zu köstlich, um es nach den Veranstaltungen wieder in Vergessenheit geraten zu lassen“, so der Pfarrer.

In dem Buch sind Rezepte von bekannteren Gerichten wie Samosa, Tabouleh und Hummus enthalten aber auch solche mit exotischen Namen wie Sabaayad, Iskukaris und Kuluwa. Außerdem wurden Berichte von Flüchtlingen aufgenommen. So erfährt man zum Beispiel, dass eritreische Gottesdienste nachts über zehn bis zwölf Stunden und begleitet durch Trommelmusik gefeiert werden, dass „Bruk Madi“ Guten Appetit auf Tigrin heißt und syrische Männer gern kochen.



**“WER KOMMT, BRINGT ESSEN MIT”  
REZEPTE AUS SOMALIA,  
SYRIEN & ERITREA**

---

Ein internationales Kochbuch für Gera



# Impressum

## Gemeindebriefredaktion

Micha Steppan  
Stefan Taubmann

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
Gagarinstraße 26,  
07545 Gera, Thüringen

## Pastorenteam

Stefan Taubmann (Tel. 0152/34524684)  
Micha Steppan (Tel. 0152/34022984)

## Gemeindebüro

Annette Oesterhaus  
Tel.: 0365 / 55 13 909  
Fax: 0365 / 55 13 911  
Mail: [info@g-26.de](mailto:info@g-26.de)  
Web: [www.g-26.de](http://www.g-26.de)

## Bürozeiten

Mo / Mi / Do / Fr 10:00 – 12:00 Uhr

## Bankverbindung

EFG Gera  
IBAN: DE53 8601 0090 0055 9199 05  
BIC: PBNKDEFF  
Postbank Leipzig

Unsere Gemeinde finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Gern kannst du unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen.

So einfach kann man Gutes tun:

Bei Online-Bestellungen diesen Link benutzen, Shop anklicken, normal bestellen – und es geht jeweils eine Spende an die Gemeinde (ohne Mehrkosten).

Man kann den Link auch direkt auf [www.g-26.de](http://www.g-26.de) anklicken.

<https://www.bildungsspender.de/g-26>







ONLINE-GOTTE

OS



G#26

OSTER

